

REISE



Wandern zwischen rostfarbenen, vor Millionen von Jahren geformten Sandsteinhaufen und Eisenerde. Rechts: Ein Tyrannosaurus Rex im Royal Tyrrell Museum

Überall Dinospuren

In den kanadischen Badlands können sich Besucher wie Paläontologen fühlen

Die bizarre Wüstenlandschaft ist eine der größten Dinosaurierfundstellen und seit 1979 ein Unesco-Welterbe

Wer will, kann gegen eine Gebühr selber an ausgewiesenen Stellen mit Schaufel und Sieb nach prähistorischen Knochen graben

HENDRIK BREUER

Vor jeder Tour werden Besucher angehalten, einen Eid zu schwören, keine Fossilien zu entwenden. Was zu Beginn des Ausflugs wie ein Gag daherkommt, ergibt Sinn, sobald man tiefer in die Badlands hineinwandert. Hier gibt es so viele Fossilien, dass jeder Besucher, der sich auf die Suche nach ihnen macht, auch etwas findet. Fossilien kann man von Gestein übrigens sehr einfach mittels des „Spucktestes“ unterscheiden. Einfach den Zeigefinger anlecken und eine Minute lang auf das Fundstück drücken. Bleibt der Finger „kleben“, handelt es sich um ein Fossil. Die Poren in den Knochen saugen sich am Finger fest. Zwischen den Tälern ragen Hügel hervor, aus Sandstein, Schlammstein und Eisenerde.

Die 250 Kilometer östlich von Calgary gelegene Region Canadian Badlands, etwas größer als das Bundesland Bayern, ist eine der beeindruckendsten Landschaften, die man in Kanada bereisen kann. Badlands („schlechtes Land“) nennt man hier ein von Erosion zerfressenes Gelän-

de, das tiefe Rinnen und Krater aufweist. In Millionen von Jahren haben Wasser- und Windeinwirkung verschiedene geologische Schichten und darin enthaltene Fossilien freigelegt.

Nirgendwo sonst auf der Welt wurden in den letzten hundert Jahren so viele Dinosaurier-Überreste gefunden wie in den kanadischen Badlands, insgesamt über 1000 Skelette. Das Royal Tyrrell Museum für Paläontologie, direkt bei Drumheller gelegen, dokumentiert die Funde eindrucksvoll. Die Sammlung beinhaltet über 130 000 Fossilien. In der „Dinosaurier-Halle“ des Museums werden über 40 Skelette von Stegosauriern, Triceratops, Albertosauriern und – natürlich – vom Tyrannosaurus Rex ausgestellt.

Dass man in dem modernen Museum auch auf tagesaktuelle Trends eingehen kann, zeigt die Ausstellung „I think ... Charles Darwin, 1837“. Hier wird die Evolutionstheorie des Biologen sehr verständlich vorgestellt und ihre Bedeutung für die moderne Wissenschaft erklärt – und man darf diese Ausstellung sicherlich auch als Reaktion auf die wachsende Gruppe von Evolutions-Skeptikern sehen, die in Nordamerika viel stärker als in Europa ihr Unwesen treiben. Den Skeptikern sei – wie allen anderen auch – geraten, mal in die Badlands zu fahren. Hier kann sich jeder Besucher persönlich von der Existenz von Dinosauriern und sich verändernden Erdzeitaltern überzeugen – und auch einen Tag lang selber Hobby-Paläontologe spielen.

Drumheller ist der perfekte Startpunkt für einen solchen Ausflug, und nachdem man das Museum besucht hat, geht es auch gleich los. Der hier beginnende Dino Trail, den man in etwa drei Stunden abfahren kann, vermittelt einen guten Ein-

druck davon, was einen in den Badlands erwartet: spektakuläre Canyons, bizarre Gesteinsformationen und genau die Weite, die unserem Klischee von Kanada entspricht. Überspannt wird diese Landschaft von einem Himmel, den Allie, eine Mitreisende, die es alljährlich in die Badlands zieht, so beschreibt: „Dieses strahlende Blau lässt einen nicht mehr los, hat man es einmal gesehen, muss man immer wiederkommen. Ist man dazu noch Dino-Fan, ist es doppelt gut.“

Der Dinosaur Provincial Park ist seit 1979 ein Unesco-Weltnaturerbe. Seitdem hier 1884 die ersten Dinosaurier-Überreste von Kindern bei einem Angelausflug gefunden worden sind, kommen Paläontologen aus aller Welt in den nur 73 Quadratkilometer großen Park, um Fossilien zu studieren. Wer will, kann gegen eine Gebühr selber an ausgewiesenen Stellen mit der Schaufel und Sieb nach prähistorischen Knochen graben – unter Aufsicht. Wandert man durch die Landschaft, fühlt man sich wie auf einem Wüstenplaneten aus einem Science-Fiction-Film, so unwirtlich und staubtrocken sind einige dieser Schluchten.

Während der Oberkreidezeit, vor etwa 90 bis 66 Millionen Jahren, sah es hier allerdings ganz anders aus, und es herrschte tropisches Klima, zudem trennte ein flaches Meer den Osten vom Westen Nordamerikas. Auf dem Gebiet des heutigen Albertas boten sedimentreiche Flüsse, die ins Meer mündeten, ideale Voraussetzungen, um Dinosaurierknochen in Fossilien zu verwandeln. Vermutlich starben die meisten der Dinosaurier, die man heute als Fossilien bestaunen kann, beim Überqueren der Flüsse.

Diese Theorie würde insbesondere erklären, warum in dieser Region häufiger

TIPPS UND INFORMATIONEN

Anreise Zum Beispiel mit Lufthansa (www.lufthansa.de) oder mit Air Canada (www.aircanada.com) von Frankfurt nach Calgary. Weiter mit dem Mietwagen.

Unterkunft „Blackfoot Crossing Historical Park“, Siksika, Übernachtung in Tipis, ab 25 Euro, www.blackfootcrossing.ca; „Ramada Inn & Suites“, Drumheller, DZ ab 130 Euro, www.ramada.com

Auskunft Travel Alberta, www.travelalberta.com; Canadian Tourism Commission, www.meinkanada.com; die Reise wurde unterstützt von Travel Alberta.



als anderswo große Gruppen von Tieren gefunden werden: Ganze Herden müssen von den Fluten erfasst worden sein. Vor allem dank der Funde in Alberta weiß man über die Dinosaurier der Oberkreidezeit mehr als über Dinos anderer Epochen. Paläontologen haben dank der Fossilien-Funde in Alberta viel über Dinosaurier gelernt, die wichtigste Frage allerdings bleibt noch immer unbeantwortet: Warum sind die Dinos gegen Ende der Kreidezeit ausgestorben?

Die Forscher sind in diesem Punkt uneins. War ein Meteoriteneinschlag schuld? Waren die Dinos genetisch geschwächt? Oder war gar ein Klimawandel der Auslöser für die Katastrophe? Blickt man in den blauen Himmel über der Prärie, kann man kaum glauben, dass hier Millionen Jahre bevor die Badlands geformt wurden, ein tropischer Regenwald gestanden haben soll.

Die ersten Menschen, die in den Badlands siedelten, waren die Vorfahren der Blackfoot (Schwarzfuß-Indianer). Noch heute leben über 7000 Blackfoot im Siksika Nation Reservat in den Badlands. Der massive Blackfoot Crossing Historical Park, ein Museum im Reservat, ist das kulturelle Zentrum der Blackfoot in Alberta. Hier werden die Traditionen und die Sprache der Indianer dokumentiert und gelehrt. In der Nähe des Museums kann man in einem Tipi-Dorf die ungewöhnlichste Nacht dieser Reise in die Vergangenheit verbringen. Fünf Original-Tipis stehen hier bereit. Auf Wunsch können Besucher sogar auf einem Bisonfell nächtigen, so wie die Prärie-Indianer vor Hunderten von Jahren. Abends kommt ein indianischer „Story Teller“ vorbei.

Bei den Blackfoot, die ursprünglich keine Schriftsprache kennen, geben bis

heute Geschichtenerzähler das kulturelle Erbe weiter. Clarence Hoof, 55 Jahre alt, ist ein Geschichtenerzähler, der auch europäischen Besuchern althergebrachte Legenden und Parabeln des Schöpfergottes Na'pi näherbringt. Hoof kennt die Probleme vieler Blackfoot: Arbeitslosigkeit, Alkohol und Drogen. Hoof selbst habe den Verlockungen erst abgeschworen können, nachdem er auf einer viertägigen Visionssuche auf dem Chief Mountain im Süden Albertas seinen Ahnen begegnet ist, sagt er. In diesem Landstrich dreht sich vieles um die Vergangenheit.

Auch die Geschichte der Besiedelung Albertas durch Europäer wird am äußersten Rand der Badlands höchst unterhaltsam dokumentiert: im Heritage Park Historical Village, dem größten Freilichtmuseum in Kanada. Drei komplette, über 100 Jahre alte Bahnhöfe sind hierhergebracht worden, dazu gibt es eine originale Western-Eisenbahn und Dutzende historische Gebäude, vom Saloon über eine Druckerei bis zu Hotels.

Eine der buntesten Ausstellungen ist das Gasoline Alley Museum, das daran erinnert, dass Alberta einen Großteil seines Reichtums anderen Fossilien als Dinosauriern verdankt, nämlich fossilen Brennstoffen. In diesem Museum gibt es auf Hochglanz polierte Autos und Lastwagens des 20. Jahrhunderts zu bestaunen, sowie die weltweit vermutlich größte Sammlung historischer Zapfsäulen.

Das Gasoline Alley Museum feiert munter die Öltradition Albertas und somit irgendwie ja auch das prähistorische Element. Damit ist das Museum ein super Symbol für einen Roadtrip durch die Badlands, viel passender als der 25-Meter-Plastik-Dinosaurier am Straßenrand, das Markenzeichen dieser Landschaft.

ANZEIGE

TUI Cruises

Schon mal alles bestellt, außer der Rechnung?

Mein Schiff.

Lust auf Fisch im GOSCH Sylt? Oder die raffinierte Pasta im Bistro La Vela? Oder doch lieber ein individuelles 5-Gänge-Menü im Hauptrestaurant Atlantik? Auf unseren Wohlfühl Schiffen können Sie einfach Ihr Lieblingsgericht auswählen, ohne groß darüber nachzudenken, was es kostet. Denn mit unserem **Premium Alles Inklusiv-Konzept** sind die meisten Speisen und ein umfangreiches Getränkeangebot den ganzen Tag schon inklusive. Stoßen Sie darauf mit einem spritzigen Cocktail an – natürlich auch ganz ohne Rechnung. Auf Ihr Wohl! Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter www.tuicruises.com

Mein Schiff 1
Mittelmeer
Mai 2011 bis September 2012
7 Nächte ab **898 €***

* Wohlfühlpreis p. P. bei 2-zr.-Belegung einer Innenkabine ab/bis Malta und inklusive Frühbücher-Ermäßigung (limitiertes Kontingent) bei Buchung bis max. zum 31.01.2012.